

Betrachtung

zum 3. Sonntag nach Michaeli

*„Siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte,
aus allen Völkern und Stämmen und Rassen und Sprachen.*

Sie standen vor dem Throne und dem Lamme...“

Offenbarung 7, 9

Der Apokalyptiker wendet seinen Blick zum Himmel und schaut ein Bild der Zukunft.

Wer heute den Blick zur Erde wendet, sieht etwas ganz anderes. Da geht ein Riss durch die Völker, und gegen die Mitmenschen entsteht Hass. Das Allgemein-Menschliche wird ihnen abgesprochen, und bestimmte Rassen oder Völker werden als minderwertig betrachtet. Mitunter wird Völkern verboten, die eigene Sprache zu sprechen, um Völker und Sprachen zu vernichten.

Was der Apokalyptiker schaut ist das, was werden kann. Aber es ist noch gar nicht das, was wir jetzt auf der Erde finden.

Wir haben als Menschheit einen langen Weg vor uns, bis das geschaute Zukunftsbild Wirklichkeit werden kann: die tatsächliche Vereinigung von Menschen aus allen Völkern, Rassen und Sprachen.

Aber wie soll das denn geschehen? Indem man alle gleich macht?

Wo das auf der Erde versucht wird, bringt es Unheil.

Gerade in der Unterschiedlichkeit jedes einzelnen Menschen wird die Gemeinsamkeit sichtbar. Denn das Gemeinsame ist der Christus in jedem Menschen! Dann können sich alle, die sich zu Ihm bekennen, sich um seinen Thron versammeln.

Auf diesem Weg kann die gesamte Menschheit das Gemeinsame finden und anerkennen. Vor allem aber ist dies der Weg des einzelnen Menschen!

Xenia Medvedeva
Priester in der Christengemeinschaft

Sonntag, den 10. November, 2024